SUPERURBAN
KOMMUNIKATION

Mitte-Machen Veddel - Integrierte Planung und Gestaltung der sozialen Infrastruktur auf der Veddel

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

PROTOKOLL

Ort: Digitale Konferenz mit der Onlinekonferenz-Plattform „Zoom“

Datum: Montag, 27. September 2021, von 18 bis 20:00 Uhr

Moderation: Markus Birzer, Politik- und Unternehmensberatung Markus Birzer, Hamburg

Protokoll: SUPERURBAN

Teilnehmer*innen:

Eingeladen zu der Veranstaltung waren Stakeholder*innen, Anwohner*innen und Interessensvertreter*innen sowie weitere Interessierte. Die Einladung zu der digitalen Veranstaltung über die digitale Meeting-Plattform Zoom erfolgte anhand des bestehenden Mail-Verteilers (mit der Bitte, die Einladung an interessierte Personen weiterzuleiten).

Susanne **Aatz**, Veddel Barrierefrei e.V.
Sibel **Altun**, IB Nord – Hamburg, Integrativen Lerngruppe | Internationaler Bund Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V.
Gerhard **Behrens**, Sozialbehörde, Kommissarische Leitung Koordinierungsstelle Urbanes Leben.
Carsten **Beleites**, Schule auf der Veddel
Sabrina **Bischoff**, Ev.-Luth. Kirchengemeinde Hamburg- Veddel
Cornelia **Blum**, Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Thomas Rothenburgsort
Dr. Matthias **Borscheid,** Hafencity GmbH
Ulrich **Böwing**, Get the kick e.V. / Haus der Projekte, 1. Vorsitzender Get the kick e.V.
Susanne **Buehler**, Hafencity GmbH
Kai **Dassow**, SPD
Ronald **Dittmer,** CDU
Mohammed **Ert**, Kiezläufer
Miguel **Escudero**, Veddel Aktiv e. V.
Britta **Grabis**, Spielhaus Katenweide
Lennart **Grenda,** SPD Veddel
Matthias **Hase**, BA HH-Mitte, Fachamt Sozialraummanagement - Abteilung für Sportangelegenheiten

Friedo **Hauff**, BA HH-Mitte, Fachamt Management des öffentlichen Raumes, Abschnitt Grünanlagen und Naturschutz
Susann **Hoffmann**, Schule auf der Veddel
Uschi **Hoffmann**, Stadtteildiakonie Elbinseln | NEW HAMBURG
Ivo **Hoin**, Hamburger Forum Spielräume im Institut für urbane Bewegungskulturen e.V., Projektleiter „Tollhafen" (BürgerStiftung Hamburg)
Katharina **Hussain**, BA HH-Mitte, Kommunales Gesundheitsförderungsmanagement
Ulrike **Jakisch**, Anwohnerin
Jutta **Kodrzynski**
Barbara **Kopf**, Freizeithaus Kirchdorf-Süd
Rebecca **Kühlmorgen**, BA HH-Mitte, Fachamt Sozialraummanagement, Abschnittsleitung für Kinder-, Jugend- und Familienförderung Wilhelmsburg/ Veddel
Tim **Leonard**
Petra **Lill**, BA HH-Mitte, Leitung Fachamt Sozialraummanagement
Klaus **Lübke**, Kirchengemeinderat
Antje **Markmann**, ProQuartier
Michael **Mentz**, BA HH-Mitte, Bildungskoordinator Elbinseln / Mitte-Machen Soziale Infrastruktur
Sönke **Mollenhauer**, f & w AöR
Patricia **Munck**, BSB, Regionale Schulaufsicht BA HH-Mitte
Gürkan **Özefe**, Islamische Gemeinde Veddel
Bianka **Petri**, Schule auf der Veddel
Sabrina **Rothe**, Anwohnerin, Teil des Elternrates
Tina **Röthig**, Poliklinik Veddel
Dr. Anke **Ruckes**, Hafencity GmbH
Sven-Olaf **Schöpper**, BA HH-Mitte, stellvertretende Leitung
Milli **Schroeder**, Poliklinik Veddel
Jan-Nicolai **Straßburger**, Anwohner
Kerstin **Stutte**, Veddel aktiv e.V.
Kadir, Poliklinik Veddel, Praktikant

Team SUPERURBAN / Politik- und Unternehmensberatung Markus Birzer

Markus Birzer, Tyll Birnbaum, Fabian Schlag

Begrüßung und Einführung [Markus Birzer]

- Der Moderator Markus **Birzer** begrüßt die Teilnehmenden und gibt Hinweise zur technischen Gestaltung der Online-Konferenz. Im Anschluss übergibt er das Wort an den stellvertretenden Bezirksamtsleiter des Bezirks Hamburg-Mitte, Herrn **Schöpper**.

Grußwort aus dem Bezirksamt HH-Mitte [Sven-Olaf Schöpper]

- Herr **Schöpper** drückt in seinem Grußwort seine Dankbarkeit über das Engagement und die zahlreiche Beteiligung am Prozess „Mitte-Machen Veddel" aus, die aus seiner Sicht auch unter Corona-Bedingungen gut geklappt habe. Außerdem lobt er die inhaltliche Einbindung von Institutionen, Vereinen und Behörden. Besonders hervor hebt er die Leistungen des Redaktionsteams, das sich in der zweiten Stadtteilkonferenz gebildet hatte und seitdem in mehreren, gemeinsam mit Herrn **Mentz** organisierten Treffen die Handlungsempfehlungen für die Entwicklung der sozialen Infrastruktur auf der Veddel redaktionell bearbeitet und inhaltlich geschärft hat.

Rückblick auf Mitte-Machen Veddel [Michael Mentz]

- Im Anschluss an das Grußwort erhält Herr **Mentz** vom Fachamt Sozialraummanagement das Wort. Er erläutert die Intention hinter dem Programm „Mitte-Machen Veddel" und blickt auf den gemeinsamen Prozess zurück. Er geht dabei auf die gute Beteiligung seitens der Vertreter*innen der sozialen Infrastruktur auf der Veddel ein und weist darauf hin, dass man sich mittlerweile mehr als ein Jahr lang mit den Inhalten beschäftigt habe.
- Herr **Mentz** spricht außerdem über die Handlungsempfehlungen und über den Prozess ihrer Entstehung. Er erläutert, dass der Prozess eine Stakeholder Beteiligung sei, keine Anwohner*innenbeteiligung. Trotzdem wurden Interviews mit Anwohnenden geführt und ausgewertet, die in die Handlungsempfehlungen mit einbezogen wurden. Im Prozess ergaben sich die Themenfelder „Stadtteilzentrum", „Freiraum und Sport", „Soziales", sowie „Bildung und Gesundheit", die im Folgenden intensiv besprochen wurden. Neben der Einbindung von Stakeholdern und Anwohnenden sei aber auch die Verwaltung in dem Prozess sehr präsent gewesen. Mit ihrer regelmäßigen Teilnahme an den themenbezogenen Arbeitsgruppentreffen sowie einem eigenen Verwaltungsworkshop im März haben Vertreter*innen der Verwaltung durch ihre Expertise und inhaltlichen Empfehlungen zum Gelingen des Prozesses beigetragen.

- In der Abschlussveranstaltung gehe es nun darum, die Ergebnisse aus „Mitte-Machen Veddel“ zu präsentieren und um die Frage, wie mit diesen weitergearbeitet wird. Für ihn sei aber auch wichtig, die gemeinsame Arbeit der Akteurinnen und Akteure zu würdigen.

Präsentation der Ergebnisse

- Herr **Birzer** erklärt, dass neben den Empfehlungen für die einzelnen Handlungsfelder eine allgemeine Präambel entstanden ist, die themenüberspannend für alle Bereiche gilt und Querschnittsthemen wie Inklusion hervorhebt.
- Für die Präsentation der Ergebnisse werden im Folgenden jeweils kurze Einspielfilme zu den Themenbereichen gezeigt. Im Anschluss kamen die jeweiligen Vertreter*innen aus dem Redaktionsteam zu Wort und gaben einen Einblick in den jeweiligen Bereich. Danach bestehe für alle Anwesenden die Möglichkeit, sich zu melden oder Fragen zu stellen. Gleichzeitig macht der Moderator darauf aufmerksam, dass die Handlungsempfehlungen nicht in Stein gemeißelt seien und wichtige Punkte weiterhin eingebracht werden können.
- Herr **Birzer** kündigt den Einspieler zu der Präambel an, der von Ivo **Hoin** eingesprochen und gemeinsam mit Ulrich **Böwing** vom Haus der Projekte bearbeitet wurde. Auch dankt er der SAGA für die Bereitstellung des Bildmaterials für das Video.

Stadtteilzentrum [Uschi Hoffmann]

- Ein Themenfeld der Empfehlungen widmet sich einem möglichen Stadtteilzentrum auf der Veddel. Im Prozess sei festgestellt worden, dass ein großes Interesse an einem Stadtteilzentrum für die Institutionen und Anwohner*innen besteht. Zu dem Thema habe sich eine extra Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit den entsprechenden Leitfragen auseinandergesetzt habe und dies auch weiter tun werde, so der Moderator. Im Video spricht Uschi **Hoffmann** von der Stadtteildiakonie Elbinseln und NEW HAMBURG.
- Herr **Birzer** fragt Frau **Hoffmann,** warum der Standort an der Kirche für das Stadtteilzentrum ausgewählt wurde. Sie erklärt, dass es sich bei dem Ort nach dem Empfinden der Bewohner*innen um die Veddeler Mitte handele, der für alle gut erreichbar ist. Gleichzeitig knüpfe dieser Standort räumlich an die Handlungsempfehlungen aus dem Bereich Freiraum und Sport an, wodurch ein gemeinsamer Sozialraum entwickelt werden könne.
- Ein anderer Punkt, der für diesen Standort spricht, sei, dass mit dem Café Nova bereits seit mehreren Jahren ein niedrigschwelliger Begegnungsort für Menschen aller Religionen und Herkünfte an diesem Ort existiere, den die derzeitige Trägerstruktur jedoch auf Dauer nicht halten könne.

- Frau **Hoffmann** erklärt, dass alle Überlegungen bislang als Leitbild formuliert werden und noch nicht in konkrete Handlungsempfehlungen überführt wurden. Zu diesem Leitbild zählt, dass das Stadtteilzentrum ein Ort für Alle werden soll, an dem auch in Zukunft Projekte für die Veddel gemeinsam und institutionsübergreifend diskutiert werden können. Sie macht aber auch darauf aufmerksam, dass wichtige Punkte noch konkretisiert und ggf. Kompromisse gefunden werden müssten. Aus den guten Erfahrungen mit dem Café Nova sei zum Beispiel der Wunsch entstanden, ein Stadtteilzentrum mit nicht-kommerzieller Gastronomie zu schaffen, denn das sei die Grundlage für Begegnungen auf Augenhöhe. Hier müsse aber geprüft werden, wie dies finanziert werde könne.
- Herr **Birzer** weist darauf hin, dass es eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema gäbe, bei denen sich Interessierte weiterhin beteiligen können und eröffnet die Runde für Rückfragen und Anmerkungen.

Anmerkungen & Fragen

- Frau **Aatz** kommt auf die Barrierefreiheit zu sprechen. Alle Angebote auf der Veddel sollten ihrer Meinung nach barrierefrei sein, dazu gehöre auch die Planung des Stadtteilzentrums.
- Frau **Hoffmann** unterstützt dies und weist darauf hin, dass die Themen Barrierefreiheit und Inklusion fester Bestandteil der Handlungsempfehlungen seien und diese in der Präambel betont werden.
- Herr **Behrens** weist darauf hin, dass auch der Veddeler Norden nach wie vor als Standort in Frage käme und berichtet von einer kürzlich stattgefundenen Veranstaltung zur Entwicklung des Grasbrooks. Er spricht sich für einen engen Austausch zwischen Veddel und Grasbrook aus, da die Entwicklungen der beiden Gebiete, gerade in Bezug auf ein Stadtteilzentrum, eng miteinander zusammenhingen.
- Dies unterstützt auch Herr **Hase**. Er spricht über die Planungen neuer Sportflächen auf der Veddel und unterstreicht, wie wichtig ein Austausch während der Entwicklungsprozesse mit den benachbarten Quartieren sei – dies gelte in beide Richtungen.
- Herr **Hoin** beschreibt den Standort an der Kirche als tolle Ressource für ein neues Stadtteilzentrum. Dort ereigneten sich bereits interreligiöse Zusammentreffen und gemeinsame Aktionen, zum Beispiel im Garten des Café Nova. Man könne also an eine bestehende soziale Struktur und geteilte, positive Erfahrungen an diesem Ort anknüpfen.
- Herr **Lübke** berichtet von dem Kooperationsvereinbarung zwischen den zuständigen Behörden und dem Bezirk Hamburg Mitte, aus dem ein Ausschuss Elbbrücken eingesetzt werde, was die Vernetzung und den Informationsaustausch zwischen Veddel und Grasbrook in Zukunft gewährleiste.

Freiraum und Sport [Ivo Hoin]

- Herr **Birzer** stellt Herrn **Hoin,** der die Sprechrolle im Video übernimmt, die Frage, was sein Herzenswunsch im Projekt sei. Herr **Hoin** entgegnet, im Bereich Freiraum und Sport sei der Kern der Veddel stärker in den Fokus gerückt. Grund hierfür seien vor allem die zahlreichen Entwicklungsgebiete, die die Veddel umgeben, auf die man allerdings keinen direkten Einfluss habe. Wichtig für ihn sei aber neben den konkreten Vorschlägen für die (Um-)Gestaltung von konkreten Orten insbesondere die breite Beteiligung aller Anwohner*innen der Veddel. Die Entscheidung, welche Empfehlungen tatsächlich umgesetzt werden, solle von diesen mit entschieden werden können.
- Sowohl im Südgrünzug als auch im Zentrumspark, zwei der wesentlichen Orte, für die im Bereich Freiraum und Sport konkrete Empfehlungen erarbeitet wurden, gäbe es die Möglichkeit einer Neugestaltung, die Potenziale für überragende Qualitäten haben. Er benennt die Idee einer Straßensperrung der Wilhelmsburger Straße auf Höhe der Kirche (siehe Anhang), die Überdachung der Sportfelder der SAGA im Südgrünzug, oder die Beleuchtung des Fußballplatzes im Zentrumspark. Als Übergangslösung bis zur Fertigstellung des Stadtteilzentrums könnte zum Beispiel eine Hütte mit WC, Lagerräumen und Flächen für Veranstaltungen auf der Grünfläche gegenüber der Kirche aufgestellt werden.
- Für die Erstellung von Handlungsempfehlungen im Bereich Freiraum und Sport erklärt er abschließend, dass sich die Gruppe auf wenige, dafür gut ausgearbeitete Empfehlungen konzentriert habe. Anhand einer Übersichtskarte (siehe Anhang) verdeutlicht er aber, dass bis zu 11 verschiedene Standorte während des Prozesses bearbeitet wurden und im ganzen Stadtteil räumliche Ressourcen entdeckt wurden.

Soziales [Kerstin Stutte]

- Im Einspielvideo spricht Frau **Stutte**. Sie wird von Herrn **Birzer** gefragt, was für sie besonders wichtig im Projekt sei. Frau **Stutte** unterstreicht ebenfalls, wie wichtig die Teilhabe der Anwohner*innen sei, insbesondere im Themenfeld „Soziales“. Auch hier gäbe es bereits zahlreiche Bewohner*innen, die sich engagieren und Ideen für die Veddel haben, die bei der Entwicklung der Veddel einbezogen werden können.
- Eine wesentliche Herausforderung sei allerdings, diese und weitere Menschen auch zu erreichen. Als Beteiligungsangebot reiche es häufig nicht aus, zu Veranstaltungen einzuladen. Um Menschen auf der Veddel niedrigschwellig einzubeziehen, könnten auch informelle Wege wie das alltägliche Gespräch auf der Straße oder weitere kreative Ideen genutzt werden.

Anmerkungen & Fragen

- Frau **Röthig** blickt ebenfalls auf die Themen in der Arbeitsgruppe Soziales zurück und ergänzt als weitere Empfehlung die Pilotidee eines Jugendrates mit eigenem Verfügungsfond auf der Veddel. Außerdem weist sie darauf hin, dass auf der Veddel ein großer Bedarf an Räumen für Frauen besteht, wo sich diese austauschen und weiterbilden können.
- Frau **Stutte** greift die Idee des Jugendrates auf und erklärt den jährlichen Fond für Jugendliche. Hier könnten Jugendliche ein finanzielles Kontingent bereitgestellt bekommen, über das sie demokratisch verfügen. Dafür brauche es auch eine konkrete Finanzierung und vor allem Mut, den Jugendlichen diese Verantwortung zu übertragen.

- Zur Rolle von Frauen meldet sich Frau **Hoffmann** und berichtet von dem aktuellen Projekt „Da sind wir", bei dem sich Frauen öffentliche Räume auf der Veddel aneignen, diese für sich entdecken und eine eigene Haltung zur Umgestaltung dieser Räume entwickeln. Denn, so eine Erkenntnis, die Frauen sind gerade im öffentlichen Raum unterrepräsentiert.
- Der Jugendrat mit eigenem Verfügungsfond wird von verschiedenen Wortmeldungen als positive Idee wahrgenommen. Herr **Mentz** erklärt, bei den Handlungsempfehlungen gehe es darum, was für bestimmte Zielgruppen sinnvoll und notwendig sei. Die tatsächliche Höhe eines Jugendfonds sei zum Beispiel zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht festgelegt und solle die Idee nicht an der Umsetzung hindern. Er nennt mit dem „Jugendparlament" ein vergleichbares Projekt in Horn, bei welchem Jugendliche seit mehreren Jahren mit eigenen Mitteln sinnvoll wirtschaften würden.

Bildung [Susann Hoffmann und Carsten Beleites]

Im Videoclip spricht Frau **Hoffmann**, in der Veranstaltung kommt jedoch Herr **Beleites** als Mitglied des Redaktionsteams zu Wort.

- Herr **Beleites** stellt die Idee einer Bildungskonferenz auf der Veddel vor. Er erklärt, dass die Idee dazu durch den Austausch mit „Veddel Aktiv" entstand, als durch die Pandemie die Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche umstrukturiert werden mussten. Dabei seien die vielen vorhandenen Angebote im Stadtteil aufgefallen, die jedoch keinen gemeinsamen Austausch hatten. Für den Bereich Bildung sei es daher wichtig, die Bildungseinrichtungen miteinander zu verknüpfen.
- Auch die Erwachsenenbildung sei Teil der Bildungskonferenz. Für ein besseres Bildungsangebot müsse gezielt auf die Bedarfe vor Ort eingegangen werden. Die vorhandenen

Ressourcen können daher noch besser genutzt werden, indem sie aufeinander abgestimmt werden, um dadurch die Angebotsstruktur im Bereich Bildung auf der Veddel zu optimieren.
- Es wird deutlich, so die Zusammenfassung des Moderators, dass der Bereich Bildung nicht nur auf die Schule beschränkt bleibt, sondern gerade Themen wie der Bereich „Soziales“ oder „Freiraum und Sport“ mit diesem verknüpft sind.

Anmerkungen & Fragen

- Herr **Lübke** fragt nach der Umsetzung dieser Bildungskonferenz. Er befürchtet, dass bei dieser vor allem Menschen aus dem Bildungsbürgertum angesprochen werden würden.
- Herr **Beleites** kann das Argument nachvollziehen, schildert jedoch den Gedanken hinter einem institutionellen Treffen. Durch die gemeinsame Abstimmung der Institutionen zu ihren Bildungsangeboten müsse zunächst die Grundlage für weiterführende Beteiligungsformate geschaffen werden. Perspektivisch seien diese dann auf einer gemeinsamen Grundlage möglich und erwünscht. Wichtig sei aber, dass ein Partizipationsangebot auf Augenhöhe auch wirklich gewährleistet werden kann. Daher stehen die Abstimmung und der Austausch der Bildungseinrichtungen zunächst im Vordergrund.
- Herr **Mentz** unterstützt diesen Gedanken und macht darauf aufmerksam, dass ein Format wie die gewünschte Bildungskonferenz bislang auf der Veddel fehle. Für die Umsetzung dieses Formats schlägt er eine professionelle Moderation vor und macht auf notwendige finanzielle Mittel aufmerksam.
- Frau Susann **Hoffmann** merkt an, dass es bei der Bildungskonferenz nicht nur um die Schüler*innen der Veddel ginge, sondern dass sich alle Akteur*innen der Veddeler Bildungslandschaft vernetzen können, um das Angebot gemeinsam zu optimieren. Von Vorteil ist eine professionelle, externe Moderation daher auch, um alte Strukturen neu zu ordnen und zu optimieren.
- Frau **Röthig** meint, dass die Bildungskonferenz auch im Zusammenhang mit Bildungsungleichheiten durch Corona und dem, auf dem Grasbrook neu entstehenden Bildungsangebot gedacht werden sollte. Sie hoffe daher auch auf ein zukunftsfähiges Format, bei dem lokale Zusammenhänge beachtet werden.

Gesundheit [Poliklinik Veddel]

In diesem Video sind Mitarbeitende der Poliklinik zu sehen. Aus dem Redaktionsteam zum Bereich Gesundheit nehmen Frau **Schroeder** und Frau **Röthig** an der Veranstaltung teil.

- Frau **Schroeder** leitet ihren Beitrag damit ein, dass es ihr um eine ganzheitliche Betrachtung des Themas Gesundheit gehe, das Thema also nicht allein die medizinische Versorgung beträfe, sondern auch mit den anderen Themenfelder aus „Mitte-Machen Veddel“ zusammengedacht werde. Eine Versorgung könne am besten stattfinden, wenn die einzelnen Institutionen eng miteinander verbunden werden, sowohl räumlich als auch organisatorisch. Gemeinsam könne man weitere Angebote im Bereich Prävention und Kuration entwickeln und umsetzen. Für die Umsetzung einer ganzheitlichen gesundheitlichen Versorgung bedarf es allerdings weiterer Räumlichkeiten.
- Bezogen auf die Poliklinik merkt sie an, dass sie derzeit prekär finanziert seien und es für eine langfristige, gelingende Arbeit einer geregelten Finanzierung bedarf. Dies würde ein langfristig angelegtes Programm zur Präventionsarbeit unterstützen.

Anmerkungen & Fragen

- Frau **Kodrzynski** fragt, ob es im Rahmen der Planungen zum Veddeler Norden eine Chance gäbe, die Poliklinik unter einem Dach als Gesundheitszentrum zu bündeln.
- Frau **Lill** antwortet darauf, dass der Planungsprozess im Veddeler Norden noch nicht begonnen habe, weshalb die Frage noch nicht beantwortet werden könne. Sie macht aber deutlich, dass die gesundheitliche Versorgung nach wie vor zentrales Thema im Planungsprozess sei und als Handlungsempfehlung in den weiteren Planungen berücksichtigt werden wird.
- Frau **Schroeder** macht sich dafür stark, dass eine Basisdatenerhebung zur Gesundheit als Grundlage für eine Veranstaltung („Gesundheitskonferenz“), die komplementär zur Bildungskonferenz stattfinden könne, umgesetzt werde. Sie würde sich über die Unterstützung aus der Verwaltung für dieses Vorhaben freuen.

Offene Runde

- Herr **Birzer** fragt in die Runde ob es noch Themen gäbe, die bislang keine Erwähnung gefunden hätten. Zusätzlich weist er auf die Möglichkeit hin, auf die Veddeler Institutionen zuzugehen oder Akteure im Viertel wie Herrn **Hoin** oder Frau **Stutte** anzusprechen.
- Herr **Hoin** äußert den Wunsch nach einem Vollsortimenter im Viertel – ein Angebot müsse auf der Veddel, vor Ort, entstehen.
- Frau **Aatz** wünscht sich ein tierärztliches Versorgungsangebot und eine bessere Möglichkeit zur Vernetzung zwischen Tierbesitzer*innen auf der Veddel.
- Frau **Kopf** fragt nach den Themen Arbeit und Ausbildung im Prozess Mitte-Machen Veddel. Darauf entgegnete Herr **Birzer**, dass ihr Punkt während des Prozesses auch diskutiert wurde. Dies bestätigt Frau **Stutte**. Im Prozess sei auch der Wunsch formuliert worden, dass die

Gewerbestruktur diverser werde. Bislang sei das Gewerbe nicht sehr divers und biete dadurch wenig Möglichkeiten, vor Ort zu arbeiten. Ggf. könne durch Aktionen wie einem Pop-up-Store ein Stimmungsbild zu dem Bedarf an zusätzlichen Angeboten erfasst werden.

- Herr **Schmidt** meldet sich als Vertreter der Wanderrudergesellschaft „Die Wikinger" zu Wort. Er macht darauf aufmerksam, dass auch der Ruderclub im Nordosten der Veddel zu dem sportlichen Angebot dazuzähle.
- Herr **Altun** macht als Vertreter der Islamischen Gemeinde Veddel darauf aufmerksam, dass es einen Bedarf für eine Moschee gäbe, da viele Muslime auf der Veddel leben. Diese Bedürfnisse müssen mit eingeplant werden.
- Herr **Böwing** merkt an, dass das Haus der Jugend personell unterbesetzt sei und wünscht sich die Finanzierung einer weiteren Stelle für das Haus. Dieses sei eine Ressource für den Raumbedarf von Jugendlichen und könne zum Beispiel mit einer zusätzlichen Stelle besser genutzt werden.
- Frau **Schroeder** spricht sich für die Schaffung einer Stelle aus, die die Umsetzung der Handlungsempfehlungen im weiteren Verlauf verfolgt und deren Umsetzung unterstützt. Bei dieser Person könnten die Fäden zusammenlaufen, was Informationen der Entwicklung im Veddeler Norden oder des Grasbrooks beträfen. Eine Person, die praktisch die Schnittstelle zwischen Zivilbevölkerung und Behörden sowie Verwaltung darstelle. Diese Person solle die Prozesse simpel vermitteln können und die Stimmung der Anwohner*innen kennen.
- Frau **Bühler** unterstützt den Wunsch, die Prozesse des Grasbrooks und der Veddel gemeinsam zu denken. Sie berichtet davon, dass auf Seite der HafenCity GmbH der Grasbrook in enger Abstimmung zu der Veddel gedacht werde und wünscht sich eine Verzahnung der geplanten Entwicklungen. Sie lädt daher alle Interessierten zu den geplanten Beteiligungsformaten des Grasbrooks ein und würde sich über einen andauernden Austausch freuen.
- Frau **Kodrzynski** sei aufgefallen, dass einige Menschen bei der S-Bahnstation Veddel orientierungslos wirken. Sie regt an, Hinweistafeln zu den wichtigsten Orten auf der Veddel anzubringen.
- Herr **Behrens** lobt den Prozess „Mitte-Machen Veddel" als zielgeleitet und kompetent. Gleichzeitig empfiehlt er, einen Markenkern der Veddel auszuarbeiten. Er stelle sich die Frage, womit sich Veddeler*innen in ihrem Bezirk identifizieren. Es könne ein positives Image ausgearbeitet werden, das identitätsstiftend sei, also nicht im Sinne eines Marketings genutzt werden soll, sondern als gemeinsamer und geteilter Bezug der Anwohnenden. Davon abgesehen macht er sich für die Idee der Bildungskonferenz stark und unterstreicht, wie wichtig es sei, mit benachbarten Partnern, etwa der HafenCity GmbH, zusammenzuarbeiten. Denn, so sein Eindruck, die Veddel spiele eine wichtige Rolle bei diesen Entwicklungsprojekten.
- Herr **Mollenhauer** geht auf die Entwicklung des Hafenrandparks südlich der Veddel ein und berichtet davon, dass ein Vollsortimenter und Gewerbeflächen dort geplant seien. Außerdem würden dort auch Veranstaltungs- und Begegnungsräume geschaffen, die zu günstigem Preis auch für Bewohner*innen auf der Veddel verfügbar sein sollen.

- Herrn **Hoin** mahnt an, wie wichtig es sei, dass die geplanten Räume auch durch die Anwohner*innen belebt werden. Dies sei kein Selbstläufer und man müsse dazu eventuell auch Anreize schaffen.

Ausblick

- In seinem Schlusswort blickt Herrn **Mentz** auf die präsentierten Ergebnisse und schildert, wie mit diesen weiter verfahren werde. „Mitte-Machen Veddel“ habe den Fokus klar auf die soziale Infrastruktur des Ortes gelegt. Dennoch sei deutlich geworden, wie zahlreiche weitere Faktoren eine Rolle spielen und unter dem Thema diskutiert wurden. Alle eingebrachten Themen und Punkte der Handlungsempfehlungen werden daher gesammelt und geprüft. Schlussendlich werden diese an die Fachämter und die städtische Politik übergeben werden.
- Dafür werden die Ergebnisse aufbereitet, woraufhin man sich dann daransetzen werde, die Handlungsempfehlungen auch umzusetzen. Die Aufgabenbereiche seien vielfältig, weshalb die Empfehlungen von dem Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung über das Jugendamt bis hin zum Gesundheitsamt oder dem Fachamt für Management des öffentlichen Raumes weitergereicht werden.
- Für den Frühling nächsten Jahres (2022) hoffe er auf eine weitere Veranstaltung, dieses Mal dann in Präsenz. Dort solle der Stand zu den Umsetzungen der Handlungsempfehlungen vorgestellt werden. Darüber hinaus würden die Ergebnisse auch durch den kürzlich neu konstituierten Stadtteilbeirat weiter bearbeitet werden.
- Herr **Birzer** bedankt sich gemeinsam mit SUPERURBAN bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit im Prozess. Ihr Auftrag sei mit der Abschlussveranstaltung beendet und sie wünschen allen Beteiligten weiterhin viel Erfolg.